

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 76 (1998)
Heft: 3

Artikel: Wie gut, dass es die Haushalthilfe gibt
Autor: Schütt, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722833>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie gut, dass es die Haushalthilfe gibt



Paul Arnold trägt seit seiner schweren Kopfverletzung immer eine Mütze.

Die Alterswohnung – ein Glücksfall

Paul Arnold ist am Klausenpass aufgewachsen, zusammen mit drei Brüdern und zwei Schwestern. Nach der obligaten Schulzeit arbeitete er da und dort, verdiente Geld, um sich dann in Brig weiterzubilden. Da überraschte ihn der Kriegsausbruch. Anstatt einer Lehre folgten viele Wochen und Monate Militärdienst. Erst nach Kriegsende begann er seine Berufsausbildung, fand eine Stelle als Monteur in einer grossen Firma, der er bis zu seiner Pensionierung – in den letzten Berufsjahren als Disponent – die Treue hielt. Er wohnte in Rapperswil im Kanton St. Gallen, war zufrieden, liebte seinen Beruf, und seine Freizeit war wohl ausgefüllt.

Nach seiner Pensionierung schlug ihm ein guter Freund vor, nach Freienbach zu kommen und dort eine der schönen Alterswohnungen zu mieten. Paul Arnold gefiel der Vorschlag, und er zügelte ans andere Ufer des Zürichsees. Das grosse, helle Zimmer gefiel ihm, und dreimal wöchentlich kam eine Haushalthelferin – es ging ihm gut.

Ein böser Zwischenfall

Es war vor ungefähr drei Jahren, als Paul Arnold überfallen wurde und eine schwere Kopfverletzung davontrug. Er konnte nicht mehr gehen. Für den Mann, der leidenschaftlich gern die Berge bestiegen und lange Jahre als Strahler seine Freizeit verbracht hatte, eine schöne Sammlung von Kristallen sein eigen nannte und in der Firma eine Kristallschleiferei einrichten konnte, war das ein schwerer Schlag. Ein elektrischer Rollstuhl half ihm über das Allerschlimmste hinweg.

Schliesslich schlug ihm der Arzt eine Operation vor. Paul Arnold willigte ein. Er lag einige Wochen im Spital, dann folgte ein Erholungsaufenthalt mit intensiver Therapie. Nachher durfte Paul Arnold den Rollstuhl in eine Ecke stellen, er konnte wieder gehen. Noch spürt er die Nachwirkungen, trägt immer eine Kappe, geht nur bei schönem Wetter spazieren, hütet sich vor Erkältungen. Auch sein Gedächtnis, so sagt er, habe gelitten, er müsse mehr aufschreiben als früher. Er bemüht sich, auch dieses Manko zu überwinden.

Von Elisabeth Schütt

Seit einigen Jahren lebt Paul Arnold, 77 Jahre alt, in einer Alterswohnung in Freienbach (im Kanton Schwyz). Ohne seine bewährten Helferinnen müsste er in ein Altersheim umziehen.



Paul Arnold übt an seiner geliebten Hammondorgel.

Foto: es

Ohne Haushalthilfe weniger Selbständigkeit

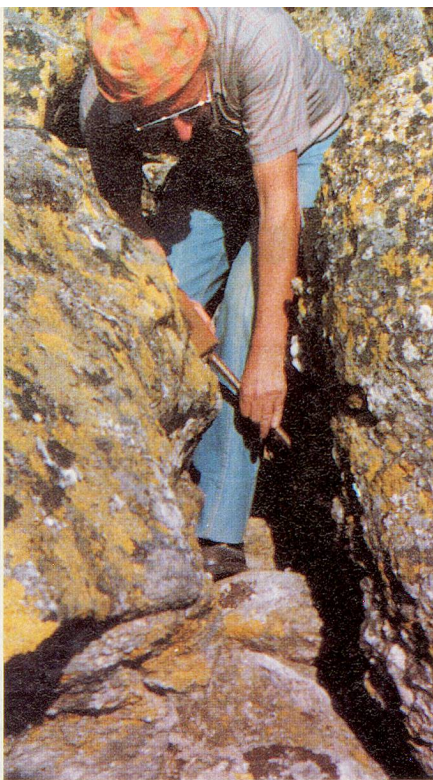
Paul Arnold denkt gar nicht ungern an die Wochen im Spital und die Erholungszeit zurück. Die Wochen seien sehr schnell vergangen, alle seien lieb zu ihm gewesen, betont er immer wieder. Er habe nette Zimmerkollegen gehabt, alle, ohne Ausnahme, seien ihm wohlgesinnt gewesen, das habe ihm gut getan.

Aber wie hätte er ohne seine getreuen Helferinnen heimkehren können? «Alle die lieben Frauen», so rühmt er, «haben mir geholfen, alles in Ordnung gebracht, die Wohnung, die Wäsche, alles, was ich brauchte.» Dreimal pro Woche liefert ihm der Mahlzeitendienst das Essen. Die anderen Tage kocht er selber, kauft im Dorf ein: Fleisch, Teigwaren, Stocki, halt alles, was schnell und leicht fertig ist, ihm gut schmeckt. Auch über die Leute im Dorf, in den Läden, weiss er nur Rühmendes zu berichten.

Die Haushalthilfen sind Bezugspersonen

Im Dorf wechseln die Hilfen nicht so oft wie in der Stadt. Die meisten Frauen bleiben ihren «Kunden» jahrelang treu. «Zu mir kommen abwechselnd zwei Frauen», berichtet der Senior, «und sie kommen gern zu mir; die zwei Stunden, die sie bei mir sind, vergehen wie im Flug. Das Bett mache ich selber, es ist ein Pflegebett, das ist besser für mich. Wir reden halt auch zusammen. Wie sie die Arbeit einteilen, überlasse ich ihnen, davon verstehe ich nichts, und sie sind überaus tüchtig und flink. Die Spitex-Dienste sind wirklich die beste Erfindung, die ich kenne», beteuert Paul Arnold immer wieder. Wenn die Haushalthilfe angesagt ist, geht er – da kann das Wetter noch so schön sein – nicht spazieren. Er geniesst die kostbaren «Besuchsstunden der lieben Frauen».

Sonst hat der Mann wenig Besuche. Der Freund, der ihm die Alterswohnung empfahl, ist gestorben. Der Sohn wohnt zu weit weg, um ihn oft zu besuchen, schreibt ihm jedoch willkommene Briefe, schenkte dem Vater auch eine Hammondorgel, ein Ersatz für richtiges Orgelspiel, das ihm früher so viel Freude machte. Nach der Verwun-



Eine Erinnerung an die Zeit
als Strahler.

Foto: Privatbesitz

dung und der Operation blieb das schöne Instrument lange stumm, erst jetzt beginnt der Musikfreund wieder zaghaft zu spielen. «Seit ich zu spielen versuche, ist es mir nie langweilig», bemerkt er.

Einmal kam auch Paul Arnolds Bruder mit der Familie vorbei. Das machte ihm grosse Freude, denn die Schwestern sind schon lange tot, und mit dem zweiten Bruder hat er kaum Kontakt, zu verschieden waren die Lebenswege.

Manchmal besucht ihn eine liebe Bekannte aus dem früheren Wohnort, auch das ein erfreuliches Ereignis, das er mit seinen Haushalthilfen ausführlich bespricht, damit sie sich mit ihm freuen können.

Ein Verzicht, der schwerfällt

Seine schöne, wertvolle Sammlung von Bergkristallen hat Paul Arnold verschenkt. «Ich verschenke, ich verkaufe nicht», bemerkt er mit Entschiedenheit. Aber die fehlenden Erinnerungen an seine Zeit als begeisterter Strahler sind es nicht, die ihn bedrücken. Höchstens, dass er beunruhigt ist über den sorgloseren Umgang mit der Natur mancher heutiger Strahler. Natürlich fehlt ihm die gute Kameradschaft mit den Männern, die früher mit ihm «z'Berg» gingen, doch am meisten leidet er, keine Kinder mehr um sich zu haben. Zeitlebens hat er sich gern mit

Jugendlichen abgegeben, mit ihnen Fussball gespielt, ist mit ihnen gewandert, hat zugehört, wenn sie ihm Lustiges oder Trauriges anvertrauten. Manchen Lausbuben konnte er von grossen Dummheiten oder gar Abwegen abhalten. Was wohl aus all den Kindern geworden ist? Oft sinnt er darüber nach, versinkt in Erinnerungen.

Mit grosser innerer Anteilnahme verfolgt er in Zeitungen und Zeitschriften alles, was er über Kinder und Jugendliche liest. «Ich bin eine Leseratte», gesteht er, «es gibt so viel Interessantes, und lesen strengt mich weniger an als fernsehen.» Was er gelesen und früher mit Kindern erfahren hat, bespricht er dann «mit den lieben Frauen» (damit sind seine Haushalthilfen gemeint) und freut sich, wenn diese von ihren Kindern Gutes sagen können.

Könnte Paul Arnold Orden verteilen, «seine Frauen», von denen er nur Rühmliches wieder und wieder erwähnt, würden ganz bestimmt ausgezeichnet.

Orient-Express

Fr. 99.-



Romantikfahrten

- 3 1/4 stündige Schnupperfahrt
- 1 Glas Champansky
- Neues 4-Gang-Menü mit Unterhaltung

Ab Zürich
Mi 01.04. Fr 03.04. Sa 04.04. ** nur mittags

Ab Weinfelden
Mi 04.03.** Do 05.03.** Fr 06.03. Sa 07.03.
So 08.03.

Fahrten 1998 auch ab Bern und Basel
• Wochenendzuschlag (Sa, So) Fr. 19.-

		mittags	abends
Abfahrten	Mo – Sa	12.15 Uhr	18.15 Uhr
Abfahrten	So	10.30 Uhr	16.15 Uhr

Telefon 071 626 85 85

**reisebüro
mittelhurgau** **Postfach
8570 Weinfelden**

Winterthur • Amriswil • St. Gallen • Frauenfeld • Eschlikon
Kreuzlingen • Einsiedeln